

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 121 (1995)
Heft: 20

Artikel: Der Taschenspieler
Autor: Maiwald, Peter / Binder, Hannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-603802>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Taschenspieler

VON PETER MAIWALD (TEXT) UND HANNES BINDER (ILLUSTRATIONEN)

Das ist mein Jahrhundert: Das der vollen und der leeren Taschen. Und das ihrer Umverteilung. Und ich mittendrin. Sozusagen: Das Weltkind in der Mitten.

Geschicklichkeit ist alles in diesen Zeiten. Flinke Hände, lange Finger. Trickreich sein ist der Trick, um reich zu werden. Anders geht es nicht. Der Mensch ist doch auch nur ein Trick der Natur, um zu verbergen, dass er von Wölfen, Schafen und Affen abstammt.

Der Unfrieden unter den Menschen kommt doch nur daher, weil es Taschenbesitzer und Nichttaschenbesitzer gibt. Wer keine Tasche besitzt, liegt nur den anderen auf derselben und wundert sich, wenn er am Ende in dieselbe gesteckt wird. Nicht umsonst heisst es, das letzte Hemd habe keine.

Wer nur die Faust in der Tasche ballt, braucht sich nicht zu beschweren, dass er zu nichts kommt. Das lässt sich dann an allen fünf ungebrauchten Fin-

gern abzählen. Ich kenne Leute, die durch den Gebrauch eines einzigen Fingers, des Zeigefingers, reich und berühmt geworden sind. Andere sind durch die Verwendung eines Daumens, nach oben oder nach unten zeigend, ein Leben lang an der Macht geblieben. Das nenne ich Fingerfertigkeit.

Und als Fingerfertigster unter den Fingerfertigen gilt der, der es versteht, anderen Fingern auf die Finger zu klopfen. Es versteht sich von selbst, dass es sich dabei natürlich um ganz schlimme Finger handelt, denn unsere Finger sind ohne Zweifel rein. Es ist eben die hohe Kunst der Taschenspieler, überall herum- und mitzufingern, ohne sich die Hände schmutzig zu machen. Wer diese Kunst beherrscht, dem fällt vieles in die Hände.

Im übrigen ist die Taschenspielerlei eine ärmellose Kunst, da wir es längst nicht mehr nötig haben, uns ein As aus dem Ärmel zu zau-

bern. Heutzutage zeigen wir unsere Kreditkarten frei, offen und ehrlich, und es ist geradezu ein Kinderspiel geworden, Taschen damit zu öffnen, zu leeren und zu füllen. Seit alle Welt aus Taschenspielern und solchen, die es werden wol-



len, besteht, sind alle Tricks, Finten und Fallen überflüssig geworden. Wir gehen einfach so miteinander um, wie wir sind, und wir können sicher sein, es kommt ein taschenfüllendes Geschäft heraus, wenn auch nicht für alle.

Ansonsten bin ich prüde und hasse alles, was nackt ist. Die nackte Wahrheit, Pornographie, Freiluftkörpervereine und Banken ohne Geheimkonten, Gesellschaften ohne Schlafanzüge und offengelegte Bilanzen, Glasscheiben und Offenbarungseide. Einem nackten Mann kann man eben nicht in die Tasche greifen, nicht einmal spielerisch.

